

Konzept für

die Neuqualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
sowie für die Weiterqualifizierung bereits zertifizierter BEP-
Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren für die
Landesfortbildungen zum Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder
von 0 bis 10 Jahren in Hessen



Autorinnen: Regine Paulsteiner, Miriam Leitherer, Anna Spindler, Dr. Dagmar Berwanger

© Staatsinstitut für Frühpädagogik

HESSEN



1

ifp

Staatsinstitut für
Frühpädagogik



Inhaltsverzeichnis

.....	1
BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren – Aufgaben und Rolle	10
Auftragsklärung	11
Inhaltliche Impulse	12
Prozessbegleitende Maßnahmen.....	12
Evaluation.....	13
Qualifizierungsmodell – Herangehensweise des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP)	14
Das Mentorinnen-/Mentoren-System	15
Bestandteile der BEP-Multiplikatorinnen-/BEP-Multiplikatorenqualifizierung	17
Gemeinsame Qualifizierungstage	17
Individuelle Qualifizierungstage.....	17
Modul- und Clustertreffen	18
Überarbeitung der bestehenden BEP-Modulkonzepte.....	19
BEP-Modulbeiträge im Cluster	20
Hospitationen in BEP-Modulfortbildungen.....	21
Durchführung von BEP-Konsultationsfortbildungen.....	21
Zeitlicher Ablauf	21
Modul- und Clustersystem –.....	24

Die Qualifizierungsmodule für die Landesfortbildungen zum Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (BEP)	24
Das Clustersystem	25
Die BEP-Module.....	28
Auswahl der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren	44
Anforderungen	44
Auswahlkriterien	45
Prinzipien der Qualifizierung von BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren.....	46
Materialien und Methodenpool	48

Ausgangslage und Vorhaben

Seit 2007 liegt der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen – im Folgenden „BEP“ genannt – vor (Hessisches Ministerium für Soziales und Integration/Hessisches Kultusministerium, 2007). Er war der erste institutionenübergreifende Plan bundesweit und hat qualitative Weiterentwicklungen in hessischen Kindertageseinrichtungen, Grundschulen aber auch in der Kindertagespflege bewirkt. Seitdem werden seitens des Landes diverse Fortbildungs- und Beratungsangebote für die gemeinsame Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans zur Verfügung gestellt. Es wurden bereits 65.000 Fach- und Lehrkräfte fortgebildet.

Die Aufgabe der Qualitätssicherung und -entwicklung in der Kindertagesbetreuung liegt vorrangig bei den Trägern der Kindertageseinrichtungen. Das Land Hessen unterstützt diese jedoch bei dieser Aufgabe, seit 2018 auch noch verstärkt im Rahmen der Landesförderung mit erheblichen finanziellen Mitteln. Mit der Verabschiedung des Gesetzes zur Änderung des Hessischen Kinder- und Jugendhilfegesetzbuches (HKJGB) und anderer Rechtsvorschriften vom 30. April 2018 (GVBl. S. 69) zuletzt geändert mit Gesetz vom 13. September 2018 (GVBl. S. 590) soll die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität in der Kindertagesbetreuung nun nochmals gezielt gefördert werden.

Die Änderung des HKJGB gewichtet den Aspekt der Qualität noch stärker:

- ✓ Die BEP-Qualitätspauschale erhöht sich schrittweise bis 2020 auf 300 € pro Kind.
- ✓ Gleichzeitig steigen die qualitativen Anforderungen an eine Inanspruchnahme der Pauschale: ab 2020 muss mind. ¼ der Fachkräfte einer Einrichtung zum BEP fortgebildet sein und zugleich muss eine entsprechend qualifizierte Fachberatung die Einrichtung zur Umsetzung des BEP beraten. Die Fortbildung muss alle 5 Jahre aktualisiert werden.
- ✓ Die Landesförderung für BEP-Fachberatungen sowie die Fachberatungsförderung „Schwerpunkt-Kita“ knüpft sich an die Voraussetzung, dass sich die jeweilige Person entsprechend des BEP fortbildet (d.h. in einer 3-tägigen Grundqualifizierung sowie mit zusätzlichen Aufbaukursen alle drei Jahre).

Auch im schulischen Bereich ist der BEP von hoher Bedeutung. Gemäß § 13 der Verordnung zur Ausgestaltung der Bildungsgänge und Schulformen der Grundstufe (Primarstufe) und der Mittelstufe (Sekundarstufe I) und der Abschlussprüfungen in der Mittelstufe (VOBGM) vom 14. Juni 2005, zuletzt geändert durch Verordnung vom 17. Juli 2018 (ABl S.780, 1074), bildet der BEP die Grundlage für die Ausgestaltung des Unterrichts und der schulischen Arbeit.

Seit über 10 Jahren stellt das Land für die Unterstützung der Implementierung des BEP im schulischen Bereich Stellen und Mittel zur Verfügung. Damit wird ermöglicht, dass BEP-Fachberatungen Grundschulen bei der Implementierung des BEP fachlich beraten, BEP-Begleitungen die Implementierungsprozesse unterstützen. Über die Landesfortbildungen haben die Grundschulen unterschiedliche Möglichkeiten, um BEP-Fortbildungsangebote wahrzunehmen.

Die Landesfortbildungen zum BEP zeichnen sich dadurch aus, dass kontinuierlich gesellschaftliche Entwicklungen und neue Themen aufgegriffen werden, um den Bedarfen, Anforderungen und Fragen der Praxis (Kindertageseinrichtungen, Grundschulen, Schulkindbetreuung, ganztägig arbeitende Schulen, Pakt für den Nachmittag, UBUS sowie Kindertagespflege) Rechnung tragen zu können. Die vorliegenden Angebote werden durch Evaluation und andere Qualitätsentwicklungsmaßnahmen überprüft, neu konzipiert und im gemeinsamen Prozess weiterentwickelt. Diese stetigen Aktualisierungen tragen maßgeblich dazu bei, die Qualität der pädagogischen Praxis zu sichern und möglichst passgenau weiterzuentwickeln.

Bereits im Jahr 2018 hat sich eine deutlich erhöhte Nachfrage nach den Landesfortbildungen zum BEP gezeigt. Bislang bieten ca. 70 BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren im Auftrag des Landes BEP-Fortbildungen an. Künftig ist erneut mit einer erhöhten Nachfrage nach Qualifizierungsmaßen für die Praxis zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen zu rechnen. Um die Fach- und Lehrkräfte in den Einrichtungen auch weiterhin durch prozessbegleitende BEP-Modulfortbildungen bei der Implementierung des BEP vor Ort zu unterstützen und dem erhöhten Bedarf gerecht zu werden, sollen künftig 150 - 200 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für diese Tätigkeit zur Verfügung stehen.

Das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) aus München, das schon im Jahr 2004 als Kooperationspartner den BEP entwickelte und seitdem die Implementation mitgestaltet (Paulsteiner/Kofler/Spindler 2014), begleitet auch dieses Projekt inhaltlich gemeinsam mit der Steuerungsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration und des Hessischen Kultusministeriums sowie der erweiterten Steuerungsgruppe, die aus unterschiedlichen Expertinnen und Experten sowie Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Institutionen besteht. Die Erfahrungen des IFP im Rahmen der ersten Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Landesfortbildungen zum BEP 2014, die erstmals ko-konstruktiv angelegt war, der Neuqualifizierung und Neukonzeption der Landesfortbildungen 2015, sowie aus der kontinuierlichen Evaluation der bisherigen Landesfortbildungen fließen in die kommende Qualifizierung ein.

Die Eckpunkte der Konzeption der Neuqualifizierung wurden mit den Trägern der freien und öffentlichen Wohlfahrtspflege abgestimmt, um den Anforderungen und Herausforderungen der Praxis im Feld Rechnung zu tragen und eine breite Basis sowie hohe Akzeptanz der Maßnahmen zu sichern. Zudem stellt das IFP dadurch sicher, dass die Erfahrungen und Kompetenzen der jeweiligen Akteure besonders gut in die Gestaltung des Projekts eingebunden sind.

Die Grundlage der inhaltlichen Qualifizierung der kommenden Qualifizierungsphase für die Landesfortbildungen zum BEP stellen die 14 bereits etablierten, prozessbegleitenden BEP-Module dar. Ausgehend von den bereits vorhandenen Konzepten, Inhalten und Materialien werden diese im Rahmen der Neuqualifizierung überprüft, aktualisiert und ergänzt. Zudem ist angedacht, aktuelle Bedarfe und gesellschaftliche sowie fachpolitische Entwicklungen aufzugreifen und so auch inhaltlich neue BEP-Module gemeinsam mit den BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren zu erarbeiten. Ziel ist, Kinder sowie Fach- und Lehrkräfte umfassend auf die neuen gesellschaftlichen Entwicklungen, den Umgang mit Veränderungen etc., sprich: auf die Zukunft vorzubereiten und die dafür notwendigen Kompetenzen stets im Blick zu haben.

Die enge individuelle fachliche, inhaltliche und methodische Begleitung und Unterstützung der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren durch das IFP war

bisher ein wesentlicher Gelingensfaktor bei der Qualifizierung von BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren sowie der Qualitätssicherung der BEP-Modulfortbildungen. Um dies bei der großen Zahl an BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren auf dem gleichen hohen Niveau sicherstellen zu können, ist im Rahmen der Neuqualifizierung ein Mentorinnen-/Mentorensystem angedacht. Inhaltlich und methodisch erfahrene BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren unterstützen als Mentorinnen und Mentoren in enger Abstimmung mit dem IFP die BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren sowohl bei der Überarbeitung der Modulkonzepte als auch individuell bei der Umsetzung der BEP-Modulfortbildungen. Für diese verantwortungsvolle und herausfordernde Tätigkeit können sich ausschließlich erfahrene BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren bewerben. Diese werden vom IFP (in Abstimmung mit der Steuerungsgruppe) ausgewählt, qualifiziert und kontinuierlich begleitet (siehe Konzept Mentorinnen-/Mentorenqualifizierung).

Ziel der Neuqualifizierung ist es, die bisherige Expertise verschiedener Akteure zusammenzutragen und in das Projekt einfließen zu lassen. Insbesondere wird hierbei gedacht an

- alle derzeit tätigen BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren sowohl aus dem schulischen Bereich, als auch aus der Jugendhilfe mit ihrer Expertise zum BEP, zu den Inhalten und zur Durchführung von prozessbegleitenden BEP-Modulfortbildungen sowie deren Erfahrung aus den ersten beiden Qualifizierungsphasen
- Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die BEP- und Schwerpunkt-Kita-Fachberatungen, die sowohl ihre Expertise zum BEP, als auch ihre Expertise zur nachhaltigen Begleitung der Praxis bei der Umsetzung des BEP und der Themen der Schwerpunkt-Kitas einbringen
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren von anderen Projekten in Hessen auf der Grundlage des BEP mit ihrer inhaltlichen Expertise und ihren Ideen zur Verzahnung von verschiedenen Bausteinen der Implementierung des BEP
- Fachkräfte, die über Erfahrung mit Fortbildungen und der Arbeit mit Erwachsenen verfügen, aus den verschiedenen Arbeitsfeldern, in denen die Umsetzung des BEP gefördert wird, wie z.B. aus der Kindertagespflege,

Einrichtungen der Jugendhilfe, Pakt für den Nachmittag, UBUS, Familienzentren u.a.

- Fachkräfte, die in der Qualifizierung sowie Fort- und Weiterbildung von Lehr- und Fachkräften tätig sind, z.B. in Fachschulen, Universitäten, Fortbildungsinstituten, Lehrkräftefortbildung und wissenschaftlichen Instituten
- Expertinnen und Experten aus allen Bereichen der Bildungsforschung und Themenfeldern, die sich im BEP finden, z.B. Lernen, Interaktion, Gesundheit, Medien, und vieles mehr in Bezug auf die Altersspanne von 0-10 Jahren.

Im Sinne einer Lernenden Gemeinschaft sollen die vorhandenen Expertisen in die Inhalte der Module und in die Qualifizierung selbst eingebracht werden. Das Qualifizierungskonzept berücksichtigt dabei die verschiedenen Expertisen und individualisiert die Anforderungen und Aufgaben der einzelnen BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren.

Digitale Lern- und Vernetzungselemente sind integraler Bestandteil der Qualifizierung. Dies ist ein unverzichtbares Element in moderner, zukunftsorientierter Fortbildungsarbeit und kann auch Impulse für die eigene Arbeit der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren geben.

In Kürze

Auch mit der Änderung der Regelungen nach dem HKJGB rückt das Thema Qualität in Kindertageseinrichtungen noch mehr in den Blick. Kindertageseinrichtungen, die auf der Grundlage des BEP arbeiten wollen, werden darin seitens des Landes finanziell und durch Fortbildungs- und Beratungsangebote unterstützt. Im schulischen Bereich bildet der BEP gemäß rechtlicher Regelung (§ 13 VOBGM) die Grundlage für die Ausgestaltung des Unterrichts und der schulischen Arbeit. Aufgrund der erwarteten Nachfrage nach den BEP-Landesfortbildungen wird dieses Angebot u.a. durch eine Neuqualifizierung von BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren ausgeweitet und aktualisiert.

Die enge fachliche, inhaltliche und methodische Begleitung der neuen BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren wird durch ein Mentorinnen-/Mentorensystem sichergestellt. Erfahrene BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren können sich für diese verantwortungsvolle und anspruchsvolle Tätigkeit bewerben und werden hierfür qualifiziert und begleitet.

Es ist zu erwarten, dass die Heterogenität der BEP-Multiplikatorinnen- bzw. BEP-Multiplikatorenschaft weiter zunimmt. Ein wichtiges Prinzip bei der Neuqualifizierung ist es daher, Expertisen aller BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren im Sinne einer Lernenden Gemeinschaft zu nutzen und die Qualifizierung zu individualisieren.

Digitale Lernformate und Blended-Learning Elemente sind ein integraler Bestandteil der Qualifizierung und werden eingesetzt, um die Kommunikation, die Vernetzung sowie die individuelle und individualisierte Erarbeitung der Inhalte zu gewährleisten und zu unterstützen. Gleichzeitig werden diese Kompetenzen als ein innovatives, zukunftsweisendes Element für neue Fortbildungsformate angesehen.

BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren – Aufgaben und Rolle

Die Landesfortbildungen zum Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen werden vorrangig in sogenannten Tandems (z.B. Grundschule-Kitas) als auch als prozessbegleitende Inhouse-Fortbildungen für Grundschulen, Kindertageseinrichtungen, Tagespflegepersonen und anderen im pädagogischen Umfeld tätigen Personen durchgeführt. Die Landesfortbildungen zum BEP stellen ein zusätzliches und freiwilliges Angebot dar, das alle Einrichtungen im Elementar- und Primarbereich buchen können. Es ist ein hoch flexibles Angebot, da BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren den Fortbildungsprozess individuell auf die Situation und Bedürfnisse der Teilnehmenden abstimmen. Im Fokus jeder Landesfortbildung zum BEP stehen die Grundsätze und Prinzipien des Bildungsplans und deren Umsetzung vor Ort. Die BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren unterstützen, ausgehend vom gewählten Themenschwerpunkt und Bedarfen der Schule/Einrichtung, die Bildungsorte bei der Umsetzung. Die pädagogische Praxis von Fach- und Lehrkräften sowie Tagespflegepersonen und anderen im pädagogischen Feld tätigen Personen umfasst diverse und sehr unterschiedliche Aufgaben und Anforderungen. Im Rahmen von Landesfortbildungen zum BEP gilt es, die Fach- und Lehrkräfte sowie Tagespflegepersonen bei der Umsetzung des BEP passgenau und prozessbegleitend zu unterstützen, die jeweiligen Bedarfe individuell aufzugreifen und inhaltliche Impulse zu setzen. Das setzt bei den BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren neben umfassenden Kenntnissen zum BEP auch inhaltliche Expertise und vertiefte Methodenkenntnisse voraus. Ebenso ist es unabdingbar, die curricularen und rechtlichen Rahmenbedingungen der Einrichtungen zu kennen und bei der individuellen Begleitung der Grundschulen, Einrichtungen, Tagespflegepersonen und Tandems in den Blick zu nehmen. Wichtig ist dabei darauf hinzuwirken, dass eine enge Verzahnung und Austausch mit den BEP-Fachberatungen erfolgt, damit diese die Fortbildungsziele auch in der weiteren Arbeit und Beratung aufgreifen können und die Maßnahmen ineinandergreifen und nachhaltig wirken.

Neben der Expertise über die Anforderungen und Bedarfe der unterschiedlichen Bildungsorte, die die Lernende Gemeinschaft der künftigen BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren mitbringt, stellen die Inhalte, Methoden und Materialien, die in der Neuqualifizierung eingesetzt und erarbeitet werden, eine ideale Ergänzung und Bereicherung sowohl für die BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren als auch für die Teilnehmenden aus den unterschiedlichsten Bildungsorten dar.

Auftragsklärung

Schon vor der Durchführung einer BEP-Modulfortbildung ist es wichtig, eine umfassende Auftragsklärung mit den Leitungen der teilnehmenden Bildungsorte durchzuführen. Hier können Eckdaten erfasst werden, die zum Gelingen des Theorie-Praxis-Transfers eine entscheidende Rolle spielen.

Zu erfassen ist z.B.: Welche Bildungsorte nehmen teil? Welche Themen stehen für die Teilnehmenden im Vordergrund? Welche Vorerfahrung bei der Implementierung des BEP haben die Teilnehmenden? Gibt es bereits eine Kooperation oder ein Tandem im Sinne des BEP? Wird die Einrichtung durch eine BEP-Fachberatung begleitet? Welches BEP-Fortbildungsmodul ist für die Teilnehmenden am besten geeignet?

Im Rahmen der Auftragsklärung sollten im Vorfeld die Bedingungen geklärt werden: Wo kann die Fortbildung durchgeführt werden? In welchem Zeitraum kann die prozessbegleitende Fortbildung durchgeführt werden? Wie kann die Durchführung der Online-Evaluation sichergestellt werden? Was sind die Ziele und Inhalte der Fortbildung?

Im Rahmen der Fortbildungen soll zu Beginn eine Auftragsklärung mit den Teilnehmenden erfolgen.

Inhaltliche Impulse

Der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen stellt die verbindliche bildungsphilosophische Grundlage des pädagogischen Handelns in allen Grundschulen und in den Einrichtungen der Jugendhilfe in Hessen dar, die durch die BEP-Pauschale nach dem HKJGB gefördert werden. Die Umsetzung der Grundsätze und Prinzipien in konkretes pädagogisches Handeln erfolgt – ganz im Sinne der Ko-Konstruktion – immer an dem Thema, das für den jeweiligen Bildungsort aktuell ist. Die Landesfortbildungen zum Bildungsplan gibt es daher zu verschiedenen praxisrelevanten Themen (BEP-Module). Die BEP-Modulfortbildungen verknüpfen Impulse zum Thema, die sich auf aktuelle Erkenntnisse stützen, die ko-konstruktive Erarbeitung der Bedeutung für die eigene pädagogische Praxis und individuellen prozessbegleitenden Maßnahmen.

Prozessbegleitende Maßnahmen

Zu Beginn analysiert die BEP-Multiplikatorin /der BEP-Multiplikator gemeinsam mit der Kindertageseinrichtung, der Grundschule, dem Tandem inwieweit die Inhalte des BEP bereits in der pädagogischen Arbeit vor Ort zum Tragen kommen. Sie/Er erarbeitet gemeinsam mit den Teilnehmenden die Verknüpfungen des gewählten Themas mit den Grundsätzen und Prinzipien des BEP. Impulse zum Thema, die sich auf aktuelle Erkenntnisse stützen, unterstützen den Umsetzungsprozess des BEP. Gemeinsam mit den Teilnehmenden werden konkrete Veränderungs- und Entwicklungsziele abgeleitet und Handlungsstrategien vereinbart. Im Laufe weiterer Fortbildungstage werden die erreichten Ziele reflektiert und Handlungsstrategien erweitert oder adaptiert. Im Rahmen eines Follow-Up-Tages wird der Prozess reflektiert und mit den Teilnehmenden Strategien zur Nachhaltigkeit z.B. die kontinuierliche Begleitung durch eine BEP-Fachberatung vereinbart.

Wichtig bei allen Fortbildungen ist es, stets die Kontinuität der Bildungsbiografie des Kindes im Blick zu haben und auch bei sogenannten Inhouse-Schulungen immer den anderen Bildungsort konzeptionell mitzudenken.

Evaluation

Wie alle Maßnahmen im Rahmen der Implementierung des BEP, werden auch die BEP-Modulfortbildungen umfassend evaluiert. Die Einschätzung der Teilnehmenden in Bezug auf Wissenszuwachs, Praxistransfer, Prozessbegleitung und BEP-Umsetzung in jeder BEP-Fortbildung hilft den BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren bei der Reflexion und Anpassung der eigenen Fortbildungen. Darüber hinaus liefern die Evaluationsdaten auch Hinweise auf den Weiterentwicklungsbedarf der Modul-Konzepte sowie den Unterstützungsbedarf der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren im Allgemeinen. Die Evaluation ist somit ein wichtiger Baustein der Qualitätssicherung der BEP-Modulfortbildungen. Aufgabe der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren ist dabei, schon im Vorfeld mit den teilnehmenden Einrichtungen, Grundschulen, Einrichtungen der Schulkindbetreuung, Tagespflegepersonen und Tandems zu klären, wie die Teilnahme an der Online-Evaluation im Nachgang zu den Fortbildungstagen durchgeführt werden kann. Darüber hinaus evaluieren auch die BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren jeden Fortbildungstag im Rahmen eines Online-Evaluationsverfahrens.

Qualifizierungsmodell – Herangehensweise des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP)

Die Qualifizierung von 150 – 200 BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren für die Landesfortbildungen zum Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (BEP) und die gleichzeitige Überarbeitung und Aktualisierung der bestehenden BEP-Modulfortbildungen stellt eine Herausforderung auf verschiedenen Ebenen dar. In den bisherigen Qualifizierungsphasen, aber auch im Rahmen der kontinuierlichen Qualitätssicherung der BEP-Modulfortbildungen, konnte die enge Begleitung und Unterstützung der einzelnen BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren dazu beitragen, die individuellen Entwicklungsprozesse voranzubringen, Antworten auf inhaltliche Fragen zu geben, methodisches Knowhow zu vertiefen und operative Fragen zu klären, um einen reibungslosen Ablauf im Rahmen der Durchführung der BEP-Modulfortbildungen als auch deren Evaluation zu gewährleisten. Die enge Vernetzung der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren untereinander in den Modulgruppen, unterstützt durch gemeinsame Netzwerk- und Vertiefungstage, haben einen wesentlichen Beitrag zur individuellen Entwicklung der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren und zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Modulkonzepte geleistet. Die hohe Anzahl an BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren stellt hierbei eine große Herausforderung sowohl an die Kommunikation, die Vernetzung als auch an die Ressourcen, die eine individuelle Begleitung erfordern, dar.

Die Herausforderungen der Neuqualifizierung erfordern Konzepte der gelebten Vielfalt. Die Heterogenität der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren spiegelt ebenso die Heterogenität der Teilnehmenden in den BEP-Modulfortbildungen, die Heterogenität in den Einrichtungen und Schulen und letztlich die Heterogenität in der Gesellschaft wider. Der wertschätzende, ko-konstruktive Umgang auf Augenhöhe, der die vorhandenen Expertisen und Kompetenzen wahrnimmt und würdigt, ist die Grundlage für den Zusammenhalt der Gesellschaft im Kleinen sowie im Großen. Das

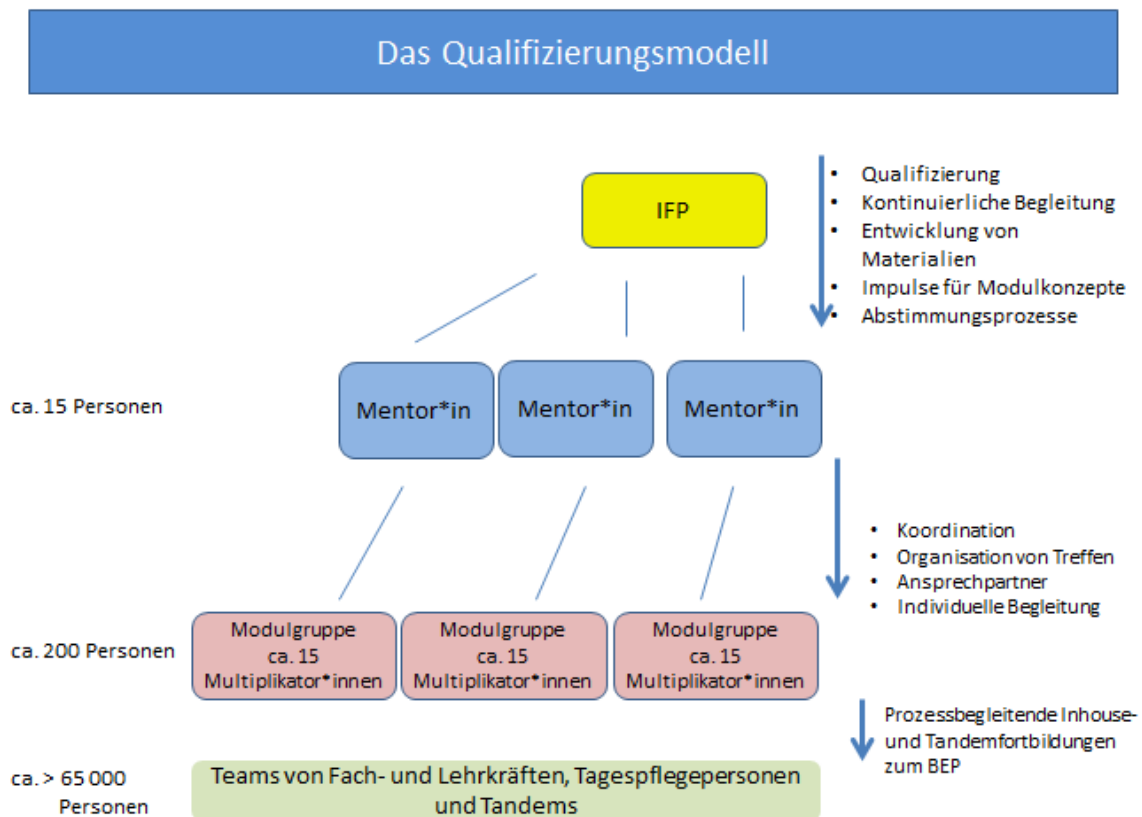
Credo der Konzepte gelebter Vielfalt wird in der Neuqualifizierung umgesetzt und nimmt so den Vorbildcharakter für die nachfolgenden Qualifizierungsprozesse ein.

Ein erster Schritt der operativen Umsetzung der Neuqualifizierung, der der Heterogenität Rechnung trägt, ist die Etablierung eines Mentorinnen-/Mentoren-Systems.

Das Mentorinnen-/Mentoren-System

Während im Rahmen der bisherigen Qualifizierungsphasen das IFP in Kooperation mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration und dem Hessischen Kultusministerium sowohl die Koordination und fachliche Verantwortung der inhaltlichen Ausarbeitung der Module, als auch die Betreuung und Begleitung der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren übernommen hat, wird in diesem Projekt ein Mentorinnen-/Mentoren-System etabliert, das das IFP sowohl in der Koordination der inhaltlichen Überarbeitung der Module als auch in der individuellen Begleitung der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren unterstützt. Die Mentorinnen/Mentoren sind erfahrene BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren, die sich für diese verantwortungsvolle Tätigkeit bewerben und hierfür vom IFP qualifiziert und begleitet werden.

Abbildung 1: Das Mentorinnen-/Mentorensystem



Die detaillierte Beschreibung der Qualifizierung der Mentorinnen/Mentoren und ihrer Aufgaben findet sich im „Qualifizierungskonzept – Mentorinnen/Mentoren“.

Im März 2019 beginnt das IFP mit der Qualifizierung von ca. 15 Mentorinnen/Mentoren. Angestrebt ist, dass jede Modulgruppe langfristig von einer Mentorin oder einem Mentor betreut wird. Die Koordination der einzelnen Modulgruppen und die individuelle Begleitung der Mitglieder der Modulgruppe ist eine verantwortungsvolle und anspruchsvolle Tätigkeit. Diese setzt lange Fortbildungserfahrung, fundierte Kenntnisse über die Modulinhalte, ein vertieftes BEP-Verständnis, umfassende Kenntnisse über die Charakteristika von BEP-Modulfortbildungen und spezifische Methoden und Coaching-Kenntnisse voraus. Ebenso ist es wichtig, umfassende Kenntnisse des Elementar- und Primarbereichs aufzuweisen. Da die bisher tätigen BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren diese Kriterien besonders erfüllen, ist angestrebt, für diese Aufgabe Personen aus

dem Pool der aktuell tätigen BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren zu gewinnen.

Bestandteile der BEP-Multiplikatorinnen-/BEP-Multiplikatorenqualifizierung

Gemeinsame Qualifizierungstage

Am 9. oder 10. Mai 2019 beginnt die Qualifizierung der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren mit einer gemeinsamen Auftaktveranstaltung. In dieser findet neben der Präsentation der Ziele und Aufgaben im Rahmen der Qualifizierung auch das erste Kennenlernen der Modulgruppen mit den Mentorinnen/Mentoren statt. Im Rahmen der Neuqualifizierung sind ein weiterer gemeinsamer Qualifizierungstag am 8. November sowie eine feierliche Abschlussveranstaltung im Frühjahr 2020 geplant. Es wird davon ausgegangen, dass die Vernetzung einer so großen Anzahl an BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren sukzessive ausgebaut werden muss. An den gemeinsamen Qualifizierungstagen lernen sich die BEP-Multiplikatorinnen/BEP-Multiplikatoren als Netzwerk kennen und entwickeln gemeinsam Strategien und Ziele.

Individuelle Qualifizierungstage

Die Expertise der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren, die an der Neuqualifizierung teilnehmen werden, ist in Bezug auf BEP-Kenntnis und Verständnis sowie auch in Bezug auf die Charakteristika von prozessbegleitenden BEP-Modulfortbildungen sehr heterogen. Die Erfahrung aus der letzten Phase der Qualifizierung von 2015 hat gezeigt, dass hier ein flankierendes Angebot, das die Grundsätze und Prinzipien des BEP vertieft sowie prozessbegleitende Methoden aufzeigt, angebracht ist.

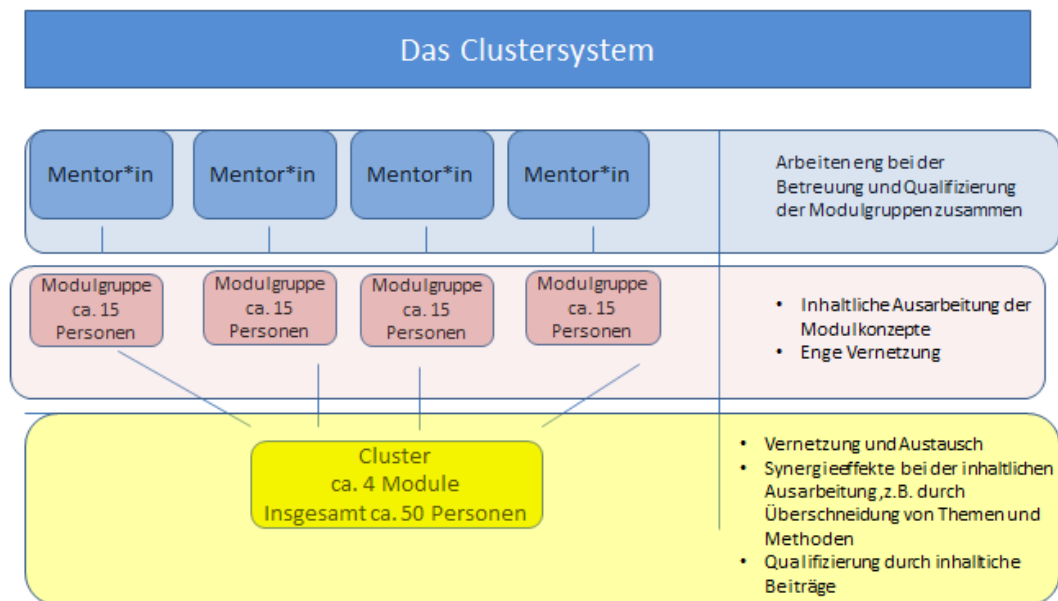
Im Rahmen der Neuqualifizierung werden daher vom IFP zu diesen Themen Vertiefungstage angeboten, bei denen die besonderen Voraussetzungen der einzelnen BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren in den Blick genommen werden. Dies bedeutet spezielle (verbindliche) Angebote, die für die neuen BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren gedacht sind, grundsätzlich aber allen

BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren, die an der Neuqualifizierung teilnehmen, offenstehen. Darüber hinaus werden Vertiefungstage angeboten, die die Beteiligung aller BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren erfordern und durch unterschiedliche Aufgaben und Rollen die Heterogenität berücksichtigen. Das Ziel ist die Bildung einer Lernenden Gemeinschaft.

Modul- und Clustertreffen

Die künftigen BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren arbeiten bei der inhaltlichen Ausarbeitung der Modulkonzepte unter der Begleitung und Koordination einer Mentorin/eines Mentors eng in einer Modulgruppe (ca. 15 Personen) zusammen. Darüber hinaus werden jeweils ca. 4 Module mit ihren jeweiligen Mitgliedern und Mentorinnen/Mentoren zu einem Cluster zusammengefasst (nähere Beschreibung > Modul- und Clustersystem). Ziel der Zusammenfassung mehrerer Module zu einem Cluster ist sowohl die persönliche Vernetzung und gegenseitige Unterstützung der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren in der Clustergruppe als auch die inhaltliche Zusammenarbeit, um hier Synergieeffekte zu nutzen. Darüber hinaus arbeiten auch die Mentorinnen/Mentoren eines Clusters eng bei der Betreuung ihrer Modulgruppen zusammen. Folgende Abbildung soll das Clustersystem anhand eines beispielhaften Clusters verdeutlichen.

Abbildung 2: Das Clustersystem



Das IFP organisiert in Kooperation mit den Mentorinnen und Mentoren ein Clustertreffen, in denen die künftigen BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren sich in ihren Modulgruppen treffen und erste Arbeitsschritte vereinbaren. Um sowohl die Kooperation und Vernetzung der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren untereinander, als auch die inhaltliche Zusammenarbeit zu unterstützen, werden im Rahmen des Clustertreffens auch modulgruppenübergreifende Arbeitseinheiten angeboten. Für den Herbst 2019 und das Frühjahr 2020 sind weitere Clustertreffen vorgesehen.

Überarbeitung der bestehenden BEP-Modulkonzepte

Ab Juni 2019 beginnen die BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren mit der Anpassung und Überarbeitung der bestehenden Modulkonzepte in den jeweiligen Modulgruppen. Dabei geht es darum, bestehende Inhalte zu reflektieren und zu aktualisieren, aber auch neue Erkenntnisse miteinzubeziehen. Alle Modulkonzepte werden dabei zugleich in ein einheitliches Format gebracht und anhand einer gemeinsamen Gliederungsstruktur ausgearbeitet. Diese beinhaltet neben einer

ausführlichen Beschreibung der Inhalte in Bezug auf aktuelle Erkenntnisse und Praxisrelevanz auch den Bezug des Moduls zu den verschiedenen Grundsätzen und Prinzipien des BEP sowie die Bezüge zu den verschiedenen Bildungsorten und macht den Prozesscharakter der BEP-Modulfortbildungen deutlich. Die Gliederungsstruktur und die entsprechende Vorlage (template) werden von IFP ausgearbeitet und zur Verfügung gestellt. Die Koordination der Arbeitsschritte innerhalb der Modulgruppen übernehmen die Mentorinnen und Mentoren. Treffen in der Modulgruppe, die von der jeweiligen Mentorin/dem jeweiligen Mentor organisiert werden, können dabei notwendig sein. Die Abnahme der Modulkonzepte erfolgt über das IFP in enger Abstimmung mit den Mentorinnen und Mentoren und der Steuerungsgruppe.

BEP-Modulbeiträge im Cluster

Neben der aktiven Mitarbeit in der Modulgruppe arbeiten die BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren sowohl methodisch als auch inhaltlich eng im Cluster zusammen. Es ist angedacht, dass sich die BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren nicht nur in ihrem Hauptmodul, sondern sukzessive für alle Module im Cluster qualifizieren können. Während die BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren in ihrem Hauptmodul aktiv an der Ausarbeitung der Modulkonzepte beteiligt sind, können sie sich für die anderen BEP-Module im Cluster durch die intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten und dem Beitrag eines zusätzlichen Bausteins für die anderen BEP-Module qualifizieren. Hierbei wird auf die Erfahrung der Nachqualifizierung einzelner BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren für zusätzliche BEP-Module im Jahr 2018 zurückgegriffen. Die Erarbeitung der bestehenden Inhalte im BEP-Modul und die Ausarbeitung und Einbettung des eigenen Beitrags in das BEP-Modul im Rahmen einer Präsentation hat sich für die Qualifizierung als sinnvoll und für die Modulinhalte als sehr bereichernd erwiesen. Im Rahmen der Neuqualifizierung soll hierbei auf digitale Möglichkeiten zurückgegriffen werden. Die BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren präsentieren ihren Beitrag im Rahmen eines Screencasts (Video der vertonten Präsentation). So können diese gleichzeitig und nachhaltig als Blended-Learning Materialien im BEP-Modul bestehen bleiben.

Hospitationen in BEP-Modulfortbildungen

Als Teil der BEP-Multiplikatorinnen-/BEP-Multiplikatorenqualifizierung hospitieren ab dem 3. Quartal 2019 die neuen BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren in BEP-Modulfortbildungen der bereits tätigen BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren. Die Durchführung, Nachbesprechung und Reflexion der Hospitation erfolgt anhand eines Hospitationsleitfadens. Die neuen BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren können so Charakteristika einer BEP-Modulfortbildung kennenlernen und reflektieren. Die Koordination der Hospitationen innerhalb einer Modulgruppe übernimmt die Mentorin/der Mentor.

Durchführung von BEP-Konsultationsfortbildungen

Ab dem 4. Quartal 2019 beginnen die neuen BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren mit der Durchführung von eigenen BEP-Modulfortbildungen, die in enger Kooperation mit der jeweiligen Mentorin/dem jeweiligen Mentor ihrer Modulgruppe geplant und vorbereitet werden. Die Durchführung der ersten eigenen Fortbildungen von neuen BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren wird im Rahmen von Konsultationsfortbildungen in der Begleitung einer Mentorin/eines Mentors oder gegebenenfalls einer erfahrenen BEP-Multiplikatorin/eines erfahrenen BEP-Multiplikators durchgeführt. Die Konsultation und die anschließende gemeinsame Reflexion erfolgen anhand eines Leitfadens.

Zeitlicher Ablauf

In der folgenden Tabelle ist der zeitliche Ablauf zu sehen:

	2018		2019				2020	
	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	1. Quartal	2. Quartal
Inhalte		Konzeptentwicklung für Qualifizierung/Mentoren/Multiplkatoren	Vorbereitung der Struktur der Modulkonzepte (templates)	Überarbeitung und Neuentwicklung der Modulkonzepte				
Mentoren		Ausschreibung	Auswahl	Qualifizierung	Kontinuierliche Begleitung und Unterstützung durch das IFP			
Multiplikatorinnen und Multiplikatoren		Ausschreibung	Auswahl	Qualifizierung				
© Staat sinstitut für Frühpädagogik								
Fortbildungsangebot für die Praxis	Inanspruchnahme der bestehenden 14 Modulfortbildungen						(bis 2022)	
			21	Beginn der Durchführung der neuen BEP-Modulfortbildungen				

Noch detaillierter sind die Daten und einzelnen Schritte im folgenden Ablaufplan zu erkennen.

2018

Sommer/Herbst Information und Austausch mit BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren, der Praxis und der Träger zum neuen Vorhaben

21. Dezember Ausschreibung für neue BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren sowie Mentorinnen und Mentoren

2019

Januar Auswahl der Mentorinnen/Mentoren durch die Steuerungsgruppe (SG)

Februar Auswahl der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren (Ausschreibungsende 15.2.2019, Auswahl durch SG Ende Feb.)

5. /6. April Mentorinnen-/Mentorenqualifizierung

9. Mai Auftaktveranstaltung

23. Mai 1. Clustertreffen für Cluster A und B

24. Mai 1. Clustertreffen für die Cluster C und D

ab Juni Treffen in den Modulgruppen (selbstorganisiert)
Ausarbeitung der Modulkonzepte

Hospitation der neuen BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren in den BEP-Modulfortbildungen von erfahrenen BEP- Multiplikatorinnen/BEP-Multiplikatoren

8. November 2. Tag der BEP-Multiplikatorinnen-/BEP-Multiplikatorenqualifizierung für alle BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren

30. November Mentorinnen-/Mentorentreffen

Herbst/Winter 2. Clustertreffen
Vorlage der fertigen Modulkonzepte

Fortlaufend Beratung und Begleitung der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren, Hospitationen

2020

Frühjahr 3. Clustertreffen

31. März oder 1. April Zertifizierungsveranstaltung

Modul- und Clustersystem – Die Qualifizierungsmodule für die Landesfortbildungen zum Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen (BEP)

Im Rahmen der ersten Qualifizierungsphase (2008) wurden insgesamt 24 eintägige BEP-Module konzipiert, die die verschiedenen Grundsätze und Prinzipien des BEP sowie die dort genannten Bildungsbereiche abbildeten. Jede BEP-Multiplikatorin/jeder BEP-Multiplikator hatte sich dabei durch die aktive Mitarbeit in einem BEP-Modul für dieses qualifiziert. Darüber hinaus wurden mehrere Module zu einem Cluster zusammengefasst, in dem die BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren der jeweiligen Module eng zusammenarbeiteten. Jede BEP-Multiplikatorin/jeder BEP-Multiplikator hatte dabei die Möglichkeit, sich für die weiteren BEP-Module aus seinem Cluster zu qualifizieren. Die Vernetzung und die gegenseitige Unterstützung, z.B. in Bezug auf die Akquise und auch die inhaltliche Weiterentwicklung der Modulkonzepte, fanden vorwiegend in den Clustergruppen statt.

Im Zuge der Qualifizierung (2015) wurden die bestehenden 24 BEP-Module aufgelöst und auf der Grundlage aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse und den Ergebnissen der Evaluation aller BEP-Modulfortbildungen neu konzipiert. Bei der thematischen Ausrichtung wurden die Bildungsbereiche und Grundsätze und Prinzipien des BEP zum Teil zusammengefasst, um die Module noch mehr an die Bedarfe der Praxis anzupassen. Das wichtigste Element der Neukonzeption der BEP-Module war jedoch die Implementierung der Prozessbegleitung in die Modulkonzepte. Im Rahmen dieser Qualifizierungsphase entstanden so 14 prozessbegleitende BEP-Module, die von

Tandems, aber auch von Einrichtungen oder Schulen als Inhouse-Fortbildung gebucht werden konnten. Gleichzeitig wurde auch das Clustersystem aufgelöst. Die Zusammenarbeit der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren fand vorwiegend in den Modulgruppen oder teilweise auch in selbstgewählten Arbeitsgruppen statt.

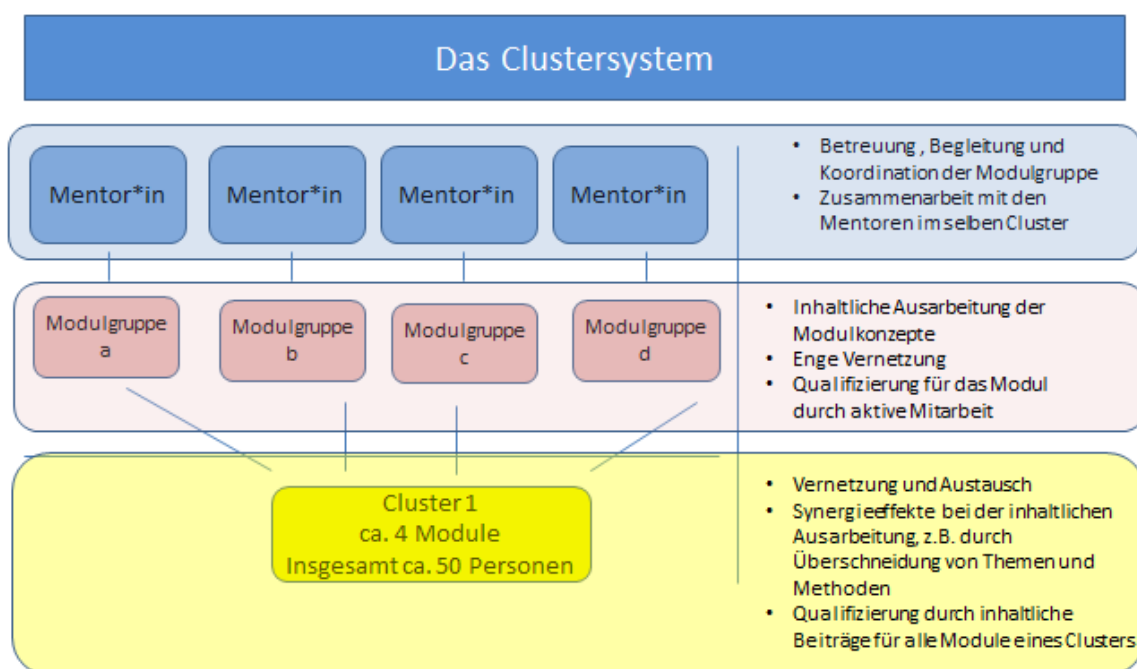
Im Rahmen der Neuqualifizierung soll auf die Erfahrungen aus den ersten beiden Phasen der Qualifizierung und auch auf die Ergebnisse der umfassenden Evaluationen zurückgegriffen werden. Die Evaluation hat dabei gezeigt, dass die Verankerung der Prozessbegleitung den Bedarf der Praxis optimal aufgegriffen und den Theorie-Praxis-Transfer maßgeblich verbessert hat. Auch die inhaltliche Überarbeitung der Module hat sich bewährt, da die Teilnehmenden im Vergleich zu den ursprünglichen Modulen einen deutlichen Zuwachs ihres Wissens bestätigten.

Insgesamt erreichten alle Kriterien (Wissenstransfer, Praxistransfer, Verständnis des BEP, sowie Motivation zu dessen Umsetzung) Werte am obersten Rand der Bewertungsskala.

Das Clustersystem

Während die inhaltliche und methodische Überarbeitung der Modulkonzepte im Rahmen der Qualifizierung 2015 zur nachhaltigen Implementierung der Grundsätze und Prinzipien des BEP in der pädagogischen Praxis wesentlich beitragen konnte, hat sich die Etablierung eines Clustersystems, ähnlich dem der ersten Qualifizierungsphase, bewährt. Aus Sicht der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren kann ein Clustersystem die gegebenenfalls unterschiedliche Gruppenstärke in den Modulgruppen ausgleichen. Die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung in den einzelnen BEP-Modulen wird nachhaltig gewährleistet, wenn die Verantwortung dafür von der ganzen Clustergruppe getragen wird und somit nicht von den Ressourcen weniger Modulgruppenmitglieder abhängt. Im Rahmen der Neuqualifizierung soll daher das Clustersystem aus der ersten Phase wieder aufgegriffen und mit dem Mentorinnen-/ Mentorensystem (siehe >Mentorinnen-/Mentorensystem) kombiniert werden.

Abbildung 3: Das Clustersystem



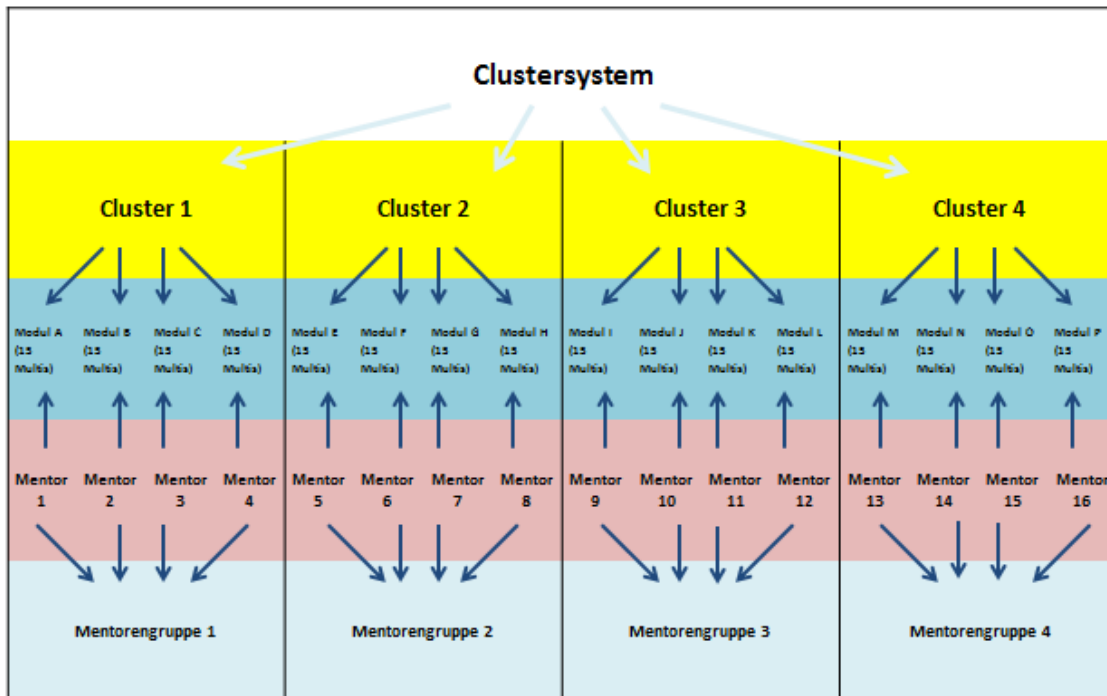
Die Mentorinnen/Mentoren (siehe >Mentorinnen-/Mentorensystem) unterstützen und begleiten jeweils eine Modulgruppe in enger Kooperation mit dem IFP. Dabei koordinieren sie sowohl die inhaltliche Ausarbeitung des Modulkonzeptes, als auch die Kommunikation in der Modulgruppe, z.B. im Rahmen von organisierten Modulgruppentreffen. Zugleich begleiten sie die Mitglieder ihrer Modulgruppe individuell bei deren Entwicklungsprozessen, z.B. durch Hospitationen. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Koordination der Lernenden Gemeinschaft in der Modulgruppe. Die Mentorin/der Mentor kennt die Expertisen der einzelnen Modulgruppenmitglieder und schafft Gelegenheiten, diese in die Modulgruppe einzubringen. Insgesamt gibt es für jedes BEP-Modul eine Mentorin/ein Mentor.

In der **Modulgruppe** sind alle BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren zusammengefasst, die an der Überarbeitung und Ausarbeitung eines Modulkonzeptes zusammenarbeiten. Jede/Jeder bringt dabei ihre/seine speziellen Kompetenzen und Expertisen ein. Die aktive Mitarbeit in der Modulgruppe (neben der verbindlichen Teilnahme an den Präsenzveranstaltungen) qualifiziert sie für das jeweilige Modul. Alle Bewerberinnen und Bewerber an der Neuqualifizierung melden schon bei der Bewerbung ihr Interesse für die Mitgliedschaft in einer BEP-Modulgruppe an. Diese Wünsche werden soweit möglich umgesetzt, können aber nicht grundsätzlich berücksichtigt werden, daher ist außerdem die Angabe eines Zweitwunsches erforderlich. Bei der endgültigen Zusammensetzung der Modulgruppen durch die Steuerungsgruppe spielen neben der inhaltlichen Expertise der einzelnen Bewerberinnen/Bewerber auch die paritätische Verteilung in der Erfahrung bei der Durchführung von BEP-Modulfortbildungen sowie der Zugehörigkeit zu den verschiedenen Bildungsorten eine wichtige Rolle.

Jeweils ca. vier BEP-Module werden aufgrund von inhaltlichen Überschneidungen und Ergänzungen zu einem **Cluster** zusammengefasst. Bei der inhaltlichen Ausarbeitung der Modulkonzepte arbeiten die Modulgruppen eines Clusters eng zusammen, z.B. durch Austausch von Materialien und Bausteinen. In Bezug auf die Durchführung von BEP-Modulfortbildungen, z.B. in Form von gegenseitigen Hospitationen oder gemeinsamer Akquise, ist eine enge Vernetzung der Mitglieder eines Clusters angedacht. Clustertreffen, die vom IFP gemeinsam mit den Mentorinnen/den Mentoren organisiert und durchgeführt werden, unterstützen die Vernetzung innerhalb eines Clusters. Die Mentorinnen/Mentoren der Modulgruppen eines Clusters bilden eine gemeinsame Mentorinnen-/Mentorengruppe und arbeiten eng bei der Begleitung und Koordination ihrer Modulgruppen zusammen.

In Abbildung 4 ist eine Übersicht über das gesamte System der Modul- und Clustergruppen in Zusammenhang mit dem Mentorinnen-/Mentorensystem zu sehen.

Abbildung 4: Übersicht Clustersystem



Die BEP-Module

Im Zuge der Neuqualifizierung soll zugleich die Chance genutzt werden, die bestehenden BEP-Module zu reflektieren, zu aktualisieren, neue Inhalte zu verankern und die Modulkonzepte in eine einheitliche Form zu bringen. Dass die Nachfrage nach den Themen der einzelnen Module bisher noch recht unterschiedlich ist, spiegelt nur zum Teil die tatsächlichen Bedarfe der Praxis wider. Die gemeinsame Reflexion dieser Tatsache hat ergeben, dass die Kommunikation der BEP-Modulinhalte und deren Passung zu spezifischen Themen der Praxis noch Optimierungspotential bietet.

Im Rahmen der Neuqualifizierung werden die Module daher sowohl in der Kommunikation als auch in der Überarbeitung noch mehr dem Bedarf der Praxis angepasst. Gleichzeitig werden die BEP-Module auf der Grundlage inhaltlicher Überlegungen zu insgesamt vier Clustern zusammengefasst. Die Ausarbeitung der BEP-Module erfolgt im Rahmen der Qualifizierung. Im Folgenden werden die BEP-

Module, deren Inhalte und Ziele kurz dargestellt, diese können und sollen sich im Verlauf der Neuqualifizierung noch weiterentwickeln. Die Darstellung ist somit als erste Arbeitsgrundlage zu verstehen.

Modul 1 **Gemeinsam Wege bereiten: Kooperation und Vernetzung, Qualifizierte Schulvorbereitung (QSV), Übergänge und Mikrotransitionen**

Inhalte: In diesem Modul werden Übergänge gezielt in den Blick genommen. Übergänge können – im Sinne des BEP - von Herausforderungen zu Chancen werden und zwar für Kinder, deren Familien und für die beteiligten Bildungsinstitutionen. Dabei geht es sowohl um den Übergang von der Familie in eine Bildungseinrichtung, als auch um die kleinen Übergänge im Tagesverlauf (Mikrotransitionen) sowie um die Übergänge von einer Bildungseinrichtung in die andere. Eine enge Kooperation und Vernetzung der Bildungsorte trägt dabei maßgeblich zur gelingenden Übergangsgestaltung bei. Sei es von der Familie in die Kita oder der Kindertagespflegestelle, von der Krippe bzw. der Kindertagespflege in die Kita oder von der Kita in die Grundschule im Sinne einer qualifizierten Schulvorbereitung.

Ziel dieser Fortbildung ist, eine tragfähige Kooperation im Tandem aufzubauen bzw. weiterzuentwickeln. So können anschlussfähige Bildungsprozesse mit anschlussfähigen, aufeinander aufbauenden, ineinandergreifenden Konzepten, Inhalten und Methoden zwischen allen Bildungsorten des Kindes initiiert werden (z.B. Familie, Kindertagespflege, Kindertageseinrichtungen, Schulkindbetreuung und Schulen). Dabei spielt auch die Erweiterung der Kooperation und der Vernetzung in den Sozialraum eine wichtige Rolle.

Modul 2 „Der Schlüssel zur Welt“: Sprache (sprachliche Bildung und Förderung), Kreativität, Kunst und Musik

Inhalte: Sprachliche Bildung ist ein Schlüsselprozess im pädagogischen Alltag, der in allen Situationen, für alle Kinder wichtig ist. Die Stärkung der Bildungssprache Deutsch ist grundlegende Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse. In diesem Modul liegt der Fokus auf alltagsintegrierter sprachlicher Bildung mit dem Ziel der Förderung der sprachlichen Kompetenzen, so dass auch die Bildungssprache Deutsch

aufbauend entwickelt werden kann. Mehrsprachigkeit wird als durchgängiges Prinzip sprachlicher Bildung von Kindern verstanden. Neben der Sprache verfügen Kinder zudem über zahlreiche kreative Möglichkeiten auszudrücken, wie sie die Welt verstehen. Die Inhalte dieses Moduls sind u.a.:

- Alltagssprache und Bildungssprache
- ko-konstruktive Zusammenarbeit zur Stärkung der sprachlichen Kompetenzen von Kindern
- Anregungsqualität für sprachliche Bildung – Raumgestaltung und Materialangebot
- Bildungsprozesse sprachanregend gestalten - die Potenziale sprachlicher Bildung erkennen und nutzen
- Förderdiagnostische Methoden / Instrumente (z. B. Deutsch für den Schulstart)
- Sprachanregende und -fördernde Potentiale in allen Bildungsbereichen nutzen
- Literacy und Schriftsprachlichkeit
- Sprachanregende Medienarbeit
- Mehrsprachig aufwachsende Kinder
- Kindern mit Fluchthintergrund - Zugang zum Lernen – Sprache und Kreativität eröffnen
- Kinder darin unterstützen sich auszudrücken – sprachlich, kreativ, musisch und künstlerisch
- Vorstellung des gemeinsamen Sprachkonzepts von HMSI/HKM sowie auch des schulischen Gesamtsprachförderkonzepts des HKM, insbesondere der Vorlaufkurse in Zusammenhang mit den Grundsätzen und Prinzipien des BEP
- Kennenlernen von KISS
- Zugang zur deutschen Sprache ermöglichen
- Sprachauffälligkeit oder individueller Spracherwerb im frühen Kindesalter
- Der Blick auf sprachanregende und sprachfördernde Interaktionsformen für ein- und mehrsprachige Kinder

Ziele:

- Die Teilnehmenden lernen schwerpunktmäßig alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Förderung kennen. Sie erarbeiten eine Abgrenzung der Begriffe

Bildungssprache, sprachliche Bildung, Sprachförderung sowie Sprachtherapie. Darüber hinaus lernen die Teilnehmenden, wie oben genannte Konzepte sinnvoll, vom individuellen Kind ausgehend, verzahnt und vernetzt werden können.

- Kinder in ihrer Kreativität unterstützen und gemeinsam mit ihnen neue und phantasievolle Lösungswege einschlagen können. Hierzu gehört auch ein ressourcenorientierter Blick in Bezug auf das Vorwissen der Kinder und die zu verwendenden Materialien.
- Kinder darin unterstützen, sich auf vielfältige Weise auszudrücken (sprachlich, musisch, ästhetisch, künstlerisch, bildnerisch), umso mit anderen ko-konstruktive Bildungsprozesse zu erleben.

Modul 3 **Inklusion – Vielfalt leben**

Inhalte: Vielfalt im Sinne des BEP umfasst die unterschiedlichsten Aspekte (Kinder verschiedenen Alters, Kinder mit Behinderungen, Mädchen und Jungen, Kinder mit verschiedenem kulturellen Hintergrund, mit verschiedenen sozioökonomischen Hintergrund oder mit unterschiedlichem Entwicklungsbedarfen). Inklusive Praxis benötigt Konzepte gelebter Vielfalt, in der sich alle wertschätzend und ressourcenorientiert begegnen und Heterogenität als Chance begreifen. Konzepte vorurteilsbewusster Pädagogik sind daher ein wichtiger Bestandteil des Moduls. Kenntnisse über den Umgang mit individuellen Unterschieden, gehören hier ebenso dazu wie interkulturelle Kompetenzen.

In der Schule ist der inklusive Unterricht ein wesentlicher Baustein bei der Entwicklung schulischer Förderkonzepte, die an Strukturen und Möglichkeiten einer inklusiven Kindertagespflege anknüpfen, um einen bestmöglichen Übergang zu ermöglichen. Die Bildung, Erziehung und Förderung von Kindern mit Beeinträchtigungen, Behinderungen und/oder festgestelltem Anspruch auf sonderpädagogische Förderung erfordert ein reflektieren der eigenen inklusiven Haltung und den Aufbau und die Weiterentwicklung pädagogischer und erzieherischer Handlungskompetenzen, um Herausforderungen bei der Betreuung und Förderung

gut einordnen zu können, professionell zu bewältigen und konsequent weiterzuentwickeln. Dabei erhält auch die professionelle Beratung und Begleitung der Eltern einen besonderen Stellenwert.

Ziele:

- Reflektieren der eigenen inklusiven Haltung und der eigenen Praxis
- Wissenserwerb über Begriffe und Rechtsgrundlagen von Inklusion sowie über die Spannbreite kindlicher Entwicklung
- Kennenlernen von Beispielen inklusiver Praxis verschiedener Bildungsorte
- Interkulturelle Kompetenzen stärken
- Auseinandersetzung mit der Entstehung und dem Umgang von Vorurteilen und Stigmatisierung
- Entwickeln der Vision einer inklusiven Schule bzw. inklusiven Kita, der inklusiven Kindertagespflege bzw. eines inklusiven Tandems
- Kennenlernen von verschiedenen Evaluationsinstrumenten zur Reflexion der eigenen Praxis, Erweitern des methodischen Repertoires im Sinne einer inklusiven Pädagogik auf der Grundlage des BEP

Modul 4 **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern gestalten – Bildungschancen von Kindern stärken**

Inhalte: Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Familien und der Bildungseinrichtungen trägt maßgeblich zum Gelingen der Bildungsprozesse von Kindern bei. Familien sind heterogen, daher braucht es eine Vielfalt von Kooperationsmodellen und –ansätzen. In einer Bildungspartnerschaft öffnen sich beide Seiten füreinander, tauschen ihre Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohle der Kinder. Um das zu erreichen, ist eine gegenseitige Wertschätzung und beidseitiges Verständnis füreinander unabdingbar. Hier bedarf es auch Lösungen bei (noch) nicht gut gelingender Kooperation bzw. Kommunikation. Die Modulfortbildung begleitet und eröffnet das Ausloten vielfältiger Methoden für eine Beteiligung auf Augenhöhe, sodass flexible Handlungsspielräume für die Gestaltung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit Eltern entdeckt und gelebt werden können.

Ziel des Moduls ist es, dass die teilnehmenden pädagogischen Fach- und Lehrkräfte, Kindertagespflegepersonen und Eltern, ihre Zusammenarbeit reflektieren und weiterentwickeln, um dem Kind möglichst optimale Bildungschancen zu eröffnen. Dazu gehören folgende Aspekte:

- Aufnahmegespräche
- Vielfältige Elternangebote
- Beratungsgespräche
- Gemeinsame Gestaltung der Übergänge und Eingewöhnung
- Kultur der Aufnahme-, Entwicklungs- und Beratungsgespräche
- Umgang mit Beschwerden
- Gemeinsame Projekte, Elterntreffs/-café, ...
- Reflexion von Vorgehensweisen: Wie können die Bildungspartnerschaften individuell nach Familie gestaltet werden? Welche Handlungs- und Handlungsgrundsätze verfolgen wir dabei?

Modul 5 „**Schau‘ mal, was ich kann!**“

Beobachten und Dokumentieren im Elementar- und Primarbereich sowie in der Kindertagespflege

Inhalte: Beobachten und Dokumentieren sind Schlüsselprozesse bei der Umsetzung des BEP. In diesem Modul geht es darum, einen ganzheitlichen und ressourcenorientierten Blick auf die individuellen Stärken und Entwicklungspotentiale jedes Kindes zu entwickeln, um hier gezielte pädagogische Impulse setzen zu können und dies als Chance für die pädagogische Arbeit zu nutzen.

Dies beinhaltet:

- Beobachtungsverfahren und ihre Funktionen sowie Systematik (offene Verfahren wie die Portfolioarbeit, stärker strukturierte Verfahren und Screeningverfahren) kennen lernen und pädagogisch einzuordnen
- Auseinandersetzen mit der konkreten Durchführung und Auswertung ausgewählter Beobachtungsverfahren, die besonders zum BEP passen:
 - Portfolioarbeit (Krippe, Kindertagespflege, Kita und Schule)
 - Bildungs- und Lerngeschichten (Krippe, Kindertagespflege, Kita und Schule)

- KOMPIK (Kita, Altersgruppe 3-6)
- Lehr-/Lernprozessmodell, Pädagnostik ... (Schule)
- Besprechung weiterer Beobachtungsverfahren, z.B. auch eigene Verfahren

Ziel dieses Moduls ist es, mit den Fach- und Lehrkräften sowie Tagespflegepersonen auf der Grundlage von Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren einen ganzheitlichen Blick auf die individuellen Stärken und Entwicklungspotentiale jedes Kindes zu entwickeln und individualisierte pädagogische Maßnahmen im Sinne des BEP daraus abzuleiten.

Modul 6 **Motivation, Emotionen, Lernen: Wie sich unser Gehirn die Welt erschließt**

Inhalte: Das Forschungsfeld Neurowissenschaften hat zentrale Erkenntnisse zum Lernen von Kindern beigetragen und liefert viele praktische Anregungen für die Gestaltung von Lernprozessen mit Kindern von 0 bis 10 Jahren.

Dabei werden folgende Inhalte ausgearbeitet:

- Neurowissenschaftliche Grundlagen, Motivation, Emotionen und Lernen
- BEP und Neurowissenschaften – wie gehört das zusammen?
- Grundlagen zur Anatomie und Entwicklung des Gehirns – Bedeutung für die Lernprozesse
- Motivation, Emotionen und Lernen
- Exekutive Funktionen (z.B. kognitive Selbstregulationsprozesse) und deren Bedeutung für das Lernen und Förderung exekutiver Funktionen
- Themen in Prozesse verwandeln: Vertiefende Auseinandersetzung zu konkreten Umsetzungsmöglichkeiten; Aufstellung eines Handlungsplans

Ziel des Moduls ist es, Fach- und Lehrkräfte sowie Kindertagespflegepersonen dabei zu unterstützen und zu begleiten, neurowissenschaftliches Wissen für die Gestaltung von Lernprozessen im Sinne des BEP anzuwenden.

Modul 7 „Die wunderbare Welt des Entdeckens“: Lernmethodische Kompetenzen, digitale Medien, MINT, und Medienkompetenz

Inhalte: In einer Zeit, in der sich die Menge des Wissens ständig vergrößert, ist es für Kinder besonders wichtig, sich des eigenen Lernens bewusst zu werden und dieses gezielt zu steuern und Selbstwirksamkeit zu erleben. In diesem Modul gilt es, die Teilnehmenden darin zu unterstützen, Bildungsprozesse mit Kindern so zu gestalten, dass diese sich ihrer lernmethodischen Kompetenz bewusstwerden. Mathematik, Naturwissenschaft, Technik und (digitale) Medien bieten für die unterschiedlichen Bildungsorte praxisnahe Erfahrungsfelder, die in einem gemeinsamen Prozess entdeckt, vertieft und bearbeitet werden können. Darüber hinaus beinhaltet dieses Modul Anregungen, wie Fach- und Lehrkräfte sowie Tagespflegepersonen gemeinsam mit den Kindern ihre Medienkompetenz weiter stärken können.

Das Modul beinhaltet zudem die Auseinandersetzung mit digitalen Medien und der Frage, wie und an welcher Stelle Fach- und Lehrkräfte sowie Tagespflegepersonen digitale Medien einsetzen können, um die Teilhabe von Kindern und die Gestaltung von Bildungsprozessen noch besser zu ermöglichen (z.B. Apps für Kinder mit Fluchthintergrund, digitale Unterstützung für Kinder mit Einschränkungen).

Ziele:

- verschiedene Medien für die Dokumentation der Lernprozesse kennen lernen und erleben, wie Kinder damit ihre Lernprozesse reflektieren können
- Einsatz von digitalen Medien zur Umsetzung inklusiver pädagogischer Konzepte
- praktische Ideen entwickeln, wie die Inhalte des Moduls Übergänge und die Anschlussfähigkeit von Bildungsprozessen gestaltet werden können
- Lernmethodische Kompetenzen in den verschiedenen Entwicklungsstufen und Bildungsorten umsetzen können
- Medienkompetenz auf Fach- bzw. Lehrkraft-Ebene (weiter-)entwickeln und entwicklungsangemessen Konzepte für Kinder kennen lernen

Modul 8 „**BEP to the Future**“: **Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auf der Grundlage des BEP**

Inhalte: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist die Grundlage, auf der Kinder und Erwachsene nachhaltiges Denken und Handeln kennen lernen. Dieses Modul beinhaltet dabei auch die Themen Umwelt, Sozialraumorientierung, Werteorientierung und Demokratie.

Ziele: In diesem Modul sollen Strategien entwickelt werden, Kinder in die Lage zu versetzen, entwicklungsangemessene Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf die Umwelt, Mitmenschen und die Gesellschaft auswirkt. Das Selbstkonzept des Kindes soll gestärkt werden – in einem umfassenden Sinne.

Modul 9 „**Stark im Alltag, stark für das Leben**“ – **Resilienz, Bewegung und Gesundheit**

Inhalte: Bewegung und Entspannung sind elementare Bedürfnisse von Kindern und Erwachsenen und tragen entscheidend zu einer gesunden Entwicklung bei. Darüber hinaus beinhaltet dieses Modul die Stärkung von Schutzfaktoren, die Kinder und Erwachsene befähigen, schwierige Situationen als Herausforderungen zu betrachten und an ihnen zu wachsen (Resilienz).

Dazu gehören u.a. die Themen:

- Gesundheit im Team/am Arbeitsplatz
- Selbstfürsorge
- Ernährung
- Körperpflege und Hygiene
- Sexualität, Sicherheit und Schutz
- Bewegung und Entspannung und
- Resilienz

Ziele: In diesem Modul werden gemeinsam Wege erarbeitet, wie Bewegung, Entspannung, gesunde Ernährung und gesundheitsorientiertes Verhalten, aber auch

Selbstfürsorge und Selbstachtsamkeit als Elemente im pädagogischen Alltag von Kindertageseinrichtungen, Schulen und auch in der Kindertagespflege zum Wohl von Kindern und Erwachsenen - auch als präventiver Ansatz - etabliert werden können.

Modul 10 „**Schätze für das Leben heben**“ – Interaktionsqualität im Blick

Inhalte: Die Interaktion zwischen pädagogischer Fach- oder Lehrkraft oder Kindertagespflegeperson und ihrer Gruppe bzw. Klasse hat wesentliche Auswirkungen auf alle Bildungsbereiche und das Wohlbefinden aller Beteiligten. Die drei zentralen Dimensionen gelungener Interaktion im Sinne des BEP sind daher jeweils für diese verschiedenen Ebenen (Interaktion der Fachkräfte untereinander, Interaktion der Fachkräfte mit den Kindern)

- emotionale Unterstützung zur Stärkung der Entwicklung des Kindes in all ihren Dimensionen,
- emotionale Unterstützung auch innerhalb der professionellen Beziehung des jeweiligen Fachteams vor Ort
- Organisation der Lernumgebung durch gezielte Hinweise und flexibles Eingehen auf die von den Kindern geäußerten eigenen Bedarfe
- Weiterentwicklung der Organisation der Lernumgebung durch ein zielgerichtetes Interaktionsverhalten der Fach- und Lehrkräfte
- Lernunterstützung durch eine am Entwicklungsstand des Kindes ausgerichtete Interaktion der begleitenden Fach- und Lehrkräfte, aber auch Lernunterstützung innerhalb der Gruppe der Kinder durch deren zunehmende und durch Fach- und Lehrkräfte unterstützte Fähigkeit einer zielgerichteten, auf das jeweilige Thema / den Gegenstand der Betrachtung bezogenen Interaktion
- auch Lernunterstützung innerhalb des jeweiligen Fachteams vor Ort durch einen intensiven Austausch, der durch ein professionelles Interaktionsverhalten weiterführend für die eigene pädagogische Arbeit ist

Ziele: In diesem Modul kann gemeinsam reflektiert werden, wie diese Dimensionen in der pädagogischen Praxis bereits umgesetzt werden und wie Veränderungen erzielt werden können.

Modul 11 **Vom Ich und Wir – die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder im pädagogischen Alltag**

Inhalte: Soziale und emotionale Kompetenzen spielen eine zentrale Rolle für die Entwicklung und das Wohlbefinden von Kindern. Im pädagogischen Alltag von Kindertageseinrichtungen, Betreuung, Schule oder der Kindertagespflege gibt es vielfache Möglichkeiten, Kinder in diesem Bereich zu stärken und gleichzeitig viele positive Veränderungen für das Klima der Einrichtung oder Klasse zu bewirken.

Folgende Inhalte finden sich im Modul wieder:

- Emotionale und soziale Kompetenzen im Kontext der Inhalte und Ziele des BEP
- Entwicklungspsychologische Grundlagen zum Thema „emotionale Kompetenzen“
- Umgang mit Emotionen und Methoden zur Stärkung emotionaler Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen im Kontext von Bindung, Exploration und Autonomiebedürfnis
- Entwicklungspsychologische Grundlagen zum Thema „soziale Kompetenzen“
- Die Begegnung und der Umgang mit kuriosen und herausfordernden Verhaltensweisen
- Eine positive emotionale Atmosphäre schaffen

Ziele: Im Mittelpunkt dieses Moduls steht, das eigene Wissen und die eigene Haltung rund um das Thema „emotionale und soziale Kompetenzen von Kindern“ im Sinne des BEP zu reflektieren und weiter zu entwickeln. Darauf aufbauend geht es darum, mit Fach- und Lehrkräften sowie Tagespflegepersonen Strategien zu entwickeln, die Kinder bei den wichtigen Entwicklungsschritten kompetent, feinfühlig und reflektiert zu begleiten.

Modul 12 „**Mit kleinen Füßen in die große Welt**“: **Kinder unter drei Jahren**

Inhalte: Die Fortbildung unterstützt pädagogische Fachkräfte und Tagespflegepersonen bei der Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen und der Handreichung „Kinder in den ersten drei Lebensjahren – Was können sie? Was brauchen sie?“. Das Modul bietet die Möglichkeit, die Handlungskompetenz in der Arbeit mit Kindern in den ersten Lebensjahren zu erweitern.

Dazu gehören:

- Was brauchen Familien? Familiärer Alltag heute
- Reflexion vorhandener Eingewöhnungsmodelle im Sinne des BEP
- Übergänge/Transitionen und deren Bedeutung für junge Kinder
- Bindung, Beziehung und Bildung
- Die Entwicklung des Kindes durch partizipatorische Prozesse im Alltag fördern
- Die dialogische Haltung der Fachkraft
- Elementare Spielhandlungen junger Kinder (Schemata)
- Entwicklungsgerechte Raumgestaltung
- Grundlagenwissen zur Entwicklung emotionaler und sozialer Kompetenzen
- Spracherwerb und Early Literacy in den ersten drei Lebensjahren

Ziel dieses Moduls ist, die Haltung sowie die bisherige bzw. entstehende Praxis vor dem Hintergrund des BEP zu reflektieren. Es gibt eine Orientierung für den pädagogischen Alltag und Qualitätskriterien für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren. Grundlage dieser Fortbildung ist das „Bild vom Kind“ und ein Bildungsverständnis, das auf Ko-Konstruktion basiert:

- die Rolle der Fachkraft oder der Kindertagespflegeperson
- die Grundbedürfnisse der Kinder
- Beobachten und Dokumentieren als Schlüsselprozesse
- sowie die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Bezugspersonen

Modul 13 „Jede Stimme zählt“ – Kinderrechte und Partizipation im pädagogischen Alltag

Inhalte: Kinderrechte werden künftig mit in die hessische Verfassung aufgenommen werden. Mit der Hessischen Kinder- und Jugendrechtscharta liegt bereits eine „kinderrechtliche“ Leitlinie vor. Die Fortbildung begleitet pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte aus unterschiedlichsten Bildungsorten sowie Kindertagespflegepersonen bei der gemeinsamen Umsetzung des BEP. Es wird aufgezeigt, wie die Kinderrechte und Partizipation als Grundphilosophie im BEP verankert sind. Auch der Kinderschutzaspekt wird in den Blick genommen und gemeinsam erarbeitet, wie Kinderrechte und der Kinderwille konkret im pädagogischen Alltag auf der Grundlage des BEP umgesetzt werden können. Wie können bestimmte konzeptionelle und strukturelle Bedingungen helfen, die Kinderrechte zu verwirklichen für alle Kinder – auch mit Blick auf die Kinder mit Fluchthintergrund, Kinder unter drei Jahren, Kinder mit Beeinträchtigungen oder auch zum Beispiel in Essens- und Schlafenssituationen?

Dabei geht es um:

- Grundlagen zum Thema (z.B. Überblick über die Kinderrechts-Konvention, Hessische Kinder- und Jugendrechtscharta)
- Wie können Kinder sowohl bei der Mitgestaltung von Strukturen als auch im täglichen Miteinander angemessen beteiligt werden?
- Reflektion der eigenen Haltung zum Thema
- Die bisherige Umsetzung der Kinderrechte im Allgemeinen sowie die Umsetzung von Partizipation im Speziellen in den Einrichtungen und Schulen des Tandems

Ziele: Die Fortbildung begleitet pädagogische Fach- und Lehrkräfte aus unterschiedlichsten Bildungsorten sowie Kindertagespflegepersonen bei der gemeinsamen Umsetzung des BEP. Es wird aufgezeigt, wie sich Konzepte der Beteiligung konkret im Alltag umsetzen lassen, um Demokratie erlebbar zu machen. Für Kinder ist es wichtig, gehört zu werden und zuhören zu lernen sowie Selbstwirksamkeit zu erfahren. Dazu braucht es vielfältige Konzepte. Auch unter Einbeziehung der Hessischen Kinder- und Jugendrechte-Charta.

Die Module werden auf der Grundlage inhaltlicher sowie fachpolitischer Überlegungen zu Clustern zusammengefasst. Dabei ergeben sich die folgenden Cluster:

1. Cluster A: „Brücken statt Lücken: Gemeinsam Konsistenz im Bildungsverlauf gestalten“
2. Cluster B: „Wie viele Regentropfen hat ein starker Regen?– Bildungsprozesse von Kindern begleiten
3. Cluster C: Glücksorientierung und Wohlbefinden durch Stärkung der Basiskompetenzen erreichen
4. Cluster D: „Open Heart – Open Mind“: inklusiv und wertorientiert handeln

In der folgenden Tabelle finden sich die einzelnen Module und deren Zuordnung zu den einzelnen Clustern wieder:

Tabelle 5: Übersicht Module und Cluster

<p>Cluster A:</p> <p>„Brücken statt Lücken“: Gemeinsam Konsistenz im Bildungsverlauf gestalten</p>	<p>Cluster B:</p> <p>„Wie viele Regentropfen hat ein starker Regen?“ – Bildungsprozesse von Kindern begleiten</p>
<p>Modul 1 Gemeinsam Wege bereiten: Kooperation und Vernetzung, Qualifizierte Schulvorbereitung (QSV), Übergänge und Mikrotransitionen (inkludiert die ehemaligen Module 1 und 8)</p> <p>Modul 4 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern gestalten - Bildungschancen von Kindern stärken</p> <p>Modul 5 „Schau mal, was ich kann!“ Beobachten und Dokumentieren im Elementar- und Primarbereich</p>	<p>Modul 2 „Der Schlüssel zur Welt“: Sprache (sprachliche Bildung und Förderung), Kreativität, Kunst und Musik (inkludiert die ehemaligen Module 2 und 14)</p> <p>Modul 6 Motivation, Emotionen, Lernen: Wie sich unser Gehirn die Welt erschließt</p> <p>Modul 7 „Die wunderbare Welt des Entdeckens“: Lernmethodische Kompetenzen, digitale Medien MINT und Medienkompetenz</p> <p>Modul 12 „Mit kleinen Füßen in die große Welt“: Kinder unter drei Jahren</p>
<p>Cluster C:</p> <p>Glücksorientierung und Wohlbefinden durch Stärkung der Basiskompetenzen erreichen</p>	<p>Cluster D:</p> <p>„Open Heart – Open Mind“: inklusiv und wertorientiert handeln</p>
<p>Modul 9 „Stark im Alltag, stark für das Leben“ – Resilienz, Bewegung und Gesundheit</p> <p>Modul 10 „Schätze für das Leben heben“ – Interaktionsqualität im Blick (positive Beziehungen zwischen Kindern und Fach- und Lehrkräften, Vorurteilsbewusstsein, herausforderndes Verhalten, Anti-Bias, Raumgestaltung)</p> <p>Modul 11 Vom Ich und Wir – die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder im pädagogischen Alltag stärken</p>	<p>Modul 3 Inklusion – Vielfalt leben (Inklusion, Konzepte der gelebten Vielfalt, Umgang mit individuellen Unterschieden, interkulturelle Kompetenzen)</p> <p>Modul 13 „Jede Stimme zählt“ – Kinderrechte und Partizipation im pädagogischen Alltag (auch Alltagssituationen und Abläufe gezielt in den Blick nehmen)</p> <p>Neues Modul 8 „BEP to the Future“: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auf der Grundlage des BEP (Umwelt, Sozialraumorientierung, Werteorientierung, Demokratie)</p>

Der Einsatz von digitalen Lernformaten im Rahmen der Qualifizierung

Im Zuge der Qualifizierung von BEP- und Schwerpunkt-Kita-Fachberatungen wurde der Einsatz von digitalen Lernformaten bereits erprobt. Die Erfahrungen aus diesem Projekt werden im Rahmen der Neuqualifizierung genutzt und weiterentwickelt. Der Einsatz von digitalen Lerninhalten als Ergänzung zu der traditionellen Qualifizierung hat sich hier bereits bewährt. Zusätzlich wurden im Rahmen einer Qualifizierungsarbeit (Graf, 2018) Gelingensfaktoren für die Einführung von Blended-Learning Einheiten für die Zielgruppe von BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren identifiziert. Ein Blick auf die Forschung zeigt, dass es am effektivsten ist, die bestehende Vor-Ort-Qualifizierung mit digitalen Lerninhalten zu ergänzen.

Die bereits erprobte Lernplattform BEP-Connect stellt hierbei das Gerüst für die Blended-Learning-Elemente der Qualifizierung der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren dar. Diese bietet im Rahmen der Neuqualifizierung folgende Möglichkeiten:

- Die Möglichkeit der Vernetzung und der Kommunikation der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren untereinander sowohl innerhalb der Modul- und Clustergruppen, als auch innerhalb des gesamten BEP-Multiplikatorinnen-/BEP-Multiplikatoren-Netzwerks sowie mit dem IFP, z.B. durch Foren, geteilte Kalender, Mitteilungsfunktionen und Arbeitsgruppen
- Die Möglichkeit der Kommunikation und Interaktion mit der Mentorin/dem Mentor bei individuellen Fragen und Anliegen
- Die Möglichkeit für das gemeinsame Erstellen von Wikis, bei denen Fragen z.B. zur Evaluation gesammelt und beantwortet werden
- Die Möglichkeit des flexiblen Abrufens von Online-Tutorials, die vom IFP eigens für die BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren erstellt wurden

- Die Möglichkeit zum gemeinsamen Arbeiten an Inhalten durch geteilte Materialsammlungen (Konzepte, Dokumente, Filme etc.) und durch gemeinsam erstellte Glossare, die das gemeinsame Arbeiten an Dokumenten durch Kommentierung oder Weiterentwicklung ermöglichen
- Die Möglichkeit der Erarbeitung von Inhalten individuell und passgenau, z.B. durch die erfolgreiche Erledigung von Arbeitsaufträgen
- Die Möglichkeit der zeitlich und örtlich flexiblen Erarbeitung von Modulbeiträgen durch Screencasts, die den Modulen dauerhaft zur Verfügung stehen

Auswahl der BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren

Die BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren, welche die vor Ort tätigen Fach- und Lehrkräfte sowie Tagespflegepersonen und Tandems im Rahmen von prozessbegleitenden Inhouse-Fortbildungen bei der individuellen Umsetzung des BEP vor Ort begleiten, spielen eine zentrale Rolle in Bezug auf die nachhaltige Implementierung des BEP in der Praxis. Die Anforderungen an ihre fachlichen, methodischen, aber auch personalen Kompetenzen sind deshalb hoch. Zudem ist ihre Anbindung in die Strukturen der Schule ein wichtiger Faktor für den Erfolg der Modul-Fortbildungen.

Deshalb wird seitens des IFP in Absprache mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration und dem Hessischen Kultusministerium das folgende Anforderungsprofil mit den entsprechenden Auswahlkriterien vorgesehen.

Anforderungen

- Bereitschaft, sich aktiv an der Gestaltung des Projekts zu beteiligen
- Bereitschaft, sich langfristig im Projekt einzubringen, es mitzugestalten und weiterzuentwickeln
- Affinität zu digitalen Medien und Bereitschaft an Blended-Learning Formaten teilzunehmen

- Motivations- und Reflexionsfähigkeit
- vertiefte Kenntnisse des Elementar- und Primarbereiches, ausdrücklich auch in der Kindertagespflege bzw. die Bereitschaft, sich in die Bereiche, in denen wenig Erfahrung und Kenntnisse vorhanden sind, schnell einzuarbeiten
- vertiefte Kenntnisse des BEP sowie in Entwicklungspsychologie und Pädagogik
- ausgewiesene Kompetenzen im Bereich Fort- und Weiterbildung
- Kenntnisse im Bereich Coaching, Prozessbegleitung und Beratung

Eine Zertifizierung erfordert eine Teilnahme an allen Qualifizierungsterminen, eine aktive Beteiligung bei der Ausarbeitung der Modulkonzepte sowie die Bereitschaft, an der Weiterentwicklung der eigenen Kompetenzen als Fortbildnerin/Fortbildner zu arbeiten (z.B. Evaluation, Hospitationen, Peer-Supervision).

Auswahlkriterien

- Abschluss eines sozialwissenschaftlichen Studiengangs (z.B. Frühpädagogik, Psychologie, Pädagogik, soziale Arbeit) auf Bachelor-Niveau oder höher, alternativ einer qualifizierten Ausbildung einschließlich einer vergleichbaren Berufserfahrung im Elementarbereich (Kita oder Kindertagespflege),-z.B. als Fachkraft, Fachberatung, Leitung einer Einrichtung, oder in der Ausbildung und Fortbildung
- Fundierte Kenntnisse des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen sowie Erfahrung bei der Umsetzung des BEP (z.B. in einer Einrichtung als Fachberatung, in Fortbildungen oder als Lehrkraft) sowie Kenntnisse in Bezug auf die Ausgestaltung der Arbeit gemäß HKJGB und der curricularen Anforderungen an Grundschulen oder die Bereitschaft, sich diese zeitnah anzueignen
- Kenntnisse der Methoden von Beratung/ Coaching/ Fortbildung
- Erfahrung als Fortbildnerin/Fortbildner oder Lehrerin/Lehrer

Bedingungen:

Die Qualifizierung ist kostenfrei. Lediglich die Reisekosten sind selbst zu tragen. Künftige BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren können nach erfolgter Zertifizierung sowohl auf selbstständiger Basis als auch im Auftrag eines Trägers tätig werden.

Für jeden ganztägigen Fortbildungstag wird ein Honorar in Höhe von 900,00 Euro gewährt. Hiermit sind neben der Referententätigkeit auch die Kosten der Akquise, der Auftragsklärung, die Reisekosten, Materialkosten sowie ggf. erforderliche Raumkosten abgedeckt.

Für die schulischen BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren werden der Einsatz und die Rahmenbedingungen für die Tätigkeit wie bisher durch das Hessisches Kultusministerium festgelegt.

Prinzipien der Qualifizierung von BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren

Das IFP hat schon mehrere BEP-Multiplikatorinnen-/BEP-Multiplikatorenqualifizierungen zum BEP durchgeführt (z.B. BEP 2007/2008, QSV 2012/2013, Neukonzeption der BEP-Fortbildungen 2015) und dabei mit folgenden Prinzipien (die zum Großteil auch im BEP zu finden sind) gute Erfahrungen gemacht:

- Die Qualifizierung nutzt das Prinzip der Ko-Konstruktion, so dass alle ihre besonderen Kenntnisse und Kompetenzen einbringen können.
- Die Art der Qualifizierung unterstützt eine Lernende Gemeinschaft: die BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren vernetzen sich schon in der Qualifizierungsphase intensiv und behalten diese Vernetzung (z.B. Peer-Supervision) auch später bei.
- Durch einen gezielten Methodenwechsel in der Qualifizierung und eine Vielzahl an praktischen Übungen entwickeln die Teilnehmenden ihre Kompetenzen ganzheitlich weiter.
- Die Teilnehmenden lernen nicht nur während der Qualifizierung, sondern während des gesamten Zeitraums: die Zeit zwischen den Einheiten wird für die

Ausarbeitung der Modulkonzepte, die inhaltliche Vertiefung, das Ausprobieren von Methoden oder für Hospitationen genutzt.

- Eine erfolgreiche Teilnahme erfordert hohes Engagement, persönlichen Einsatz, die mit einem Zertifikat bestätigt wird. Eine aktive Teilnahme an der gesamten Qualifizierung, das Einbringen eigener Ideen, die erfolgreiche Bearbeitung der Arbeitsaufträge sowie eine selbstreflexive und ko-konstruktive Haltung sind Voraussetzungen für die Zertifizierung.

Materialien und Methodenpool

Schon seit Beginn der BEP-Implementation in Hessen besteht der Wunsch der Praxis nach gut handhabbaren und anwendbaren BEP-Materialien und Praxisbeispielen. Mittlerweile existieren verschiedene Praxisbeispiele und auch Materialien, wie z.B. verschiedene Handreichungen oder auch die BEP-Lupen. Diese Materialien sollen beständig weiterentwickelt und fortgeführt werden.

Bereits vorhandene Materialien für die Praxis:

- Der BEP und die dazugehörigen Handreichungen (Hessisches Ministerium für Soziales und Integration/Hessisches Kultusministerium 2007; Hessisches Ministerium für Soziales und Integration 2011; Hessisches Ministerium für Soziales und Integration 2014)
- QSV-BEP-Lupen (Spindler 2014)
- Materialien zur Einschätzung der pädagogischen Interaktionsqualität „PQB-Qualitätskompass“, evtl. in Kurzversion (Eigenpublikation des IFPs, im Druck)
- Konzept des Landes Hessen zur sprachlichen Bildung und Förderung aller Kinder im Elementar- und Primarbereich
- Materialien des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“, die in besonderer Weise die Aufgaben der Schwerpunkt-Kita-Fachberatungen in Hessen unterstützen

Im Rahmen der Qualifizierung und Neukonzeption der BEP-Modulfortbildungen (2015) wurden vom IFP und auch von den BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren zahlreiche Materialien entwickelt und zur Verfügung gestellt. Diese stehen den BEP-Multiplikatorinnen und BEP-Multiplikatoren der Neuqualifizierung weiterhin zur Verfügung und sollen im Rahmen der Neuqualifizierung ausgebaut werden.

Das IFP adaptiert im Projekt die eigens entwickelten Materialien und arbeitet weitere Materialien aus. Dies betrifft insbesondere:

- BEP-Lupen
- FAQ-Papiere
- Online-Tutorials
- Hospitationsleitfäden

Literatur

Becker-Stoll, F., Reichert-Garschhammer, E., Broda-Kaschube, B., Spindler, A., Lorenz, S., Paulsteiner, R. & Schreyer, I. (2017). Zwischenbilanz zum Modellversuch „Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB) in Kindertageseinrichtungen“. Kita aktuell, Heft 3, 64-67.

Egert, F. (2015). Meta-analysis on the impact of in-service professional development programs for preschool teachers on quality ratings and child outcomes. University of Bamberg Press.

Graf, E. (2018). Integration von E-Learning am Beispiel des Qualifizierungsprogramms der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für den Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 -10 Jahren in Hessen - eine empirische Untersuchung zur Identifikation von Erfolgsfaktoren aus Zielgruppenperspektive. Masterarbeit an der Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule München.

Hessisches Kultusministerium/Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (2017). Sprachliche Bildung und Förderung aller Kinder im Elementar- und Primarbereich. Konzept des Landes Hessen. Fulda/Brück.

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (2014). Qualifizierte Schulvorbereitung (QSV) – erfolgreiche Bildungspraxis in Kindertageseinrichtungen. Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren. Wiesbaden: Eigendruck.

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (2010). Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0-10 Jahren. Wiesbaden: Eigendruck.

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration/Hessisches Kultusministerium (Hrsg.) (2007). *Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen*. Wiesbaden: Eigendruck.

Hessische Kinder- und Jugendrechte-Charta

<https://www.hessen.de/sites/default/files/media/staatskanzlei/rz-charta.pdf>

Lorenz, S., Paulsteiner, R., Schreyer, I. (2017). Zweiter Bericht zur Evaluation des PQB Modellversuchs. Online-Publikation. Abrufbar unter:

https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_inet/kinderbetreuung/okt17_langfassung_2._eval-bericht_pqb_end.pdf

Paulsteiner, R., Kofler, A. & Spindler, A. (2014). Implementierung des Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder von 0 – 10 Jahren in Hessen; IFP-Projektbericht 26/2014; München: Staatsinstitut für Frühpädagogik. abrufbar unter www.ifp.bayern.de

Spindler, A. (2017). Videogestützte Interaktionsberatung im Rahmen des PQB-Prozesses – erste Erfahrungen. IFP-Infodienst, 22, 32-35.

Spindler, A. (2014). Die BEP-Lupen. In: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (Hrsg.), Qualifizierte Schulvorbereitung (QSV) – erfolgreiche Bildungspraxis in Kindertageseinrichtungen. Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren (Anhang). Wiesbaden: Eigendruck.

Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bensel, J., Eckhardt, A. G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H., Leyendecker, B. (Hrsg.) (2013). NUBBEK – Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Forschungsbericht. Weimar/Berlin: Verlag das Netz.

Wertfein, M., Wirts, C. & Wildgruber, A. (2015). Bedingungsfaktoren für gelingende Interaktionen zwischen Erzieherinnen und Kindern. Ausgewählte Ergebnisse der BIKE-Studie. IFP-Projektbericht 27/2015: München, abrufbar unter www.ifp.bayern.de